



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 31/2013



Was hat mein Kind?

Die Erziehungs- und Familienberatung hilft



Vorsicht bei der Klospülung!

Abwasser sollte müllfrei bleiben



„Highspeed-Hundszell“

Glasfasernetz gestartet

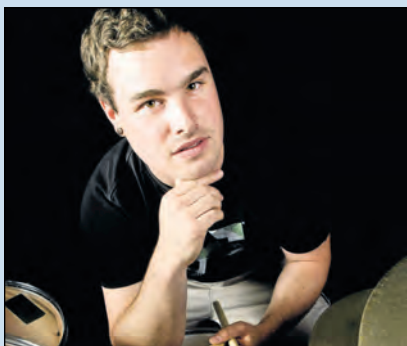
Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



**Viel Spaß im
Konradviertel:
Quartier erlebt Renaissance**



Jazzförderpreis für Kügel



Der Deutsch-Kanadier Oliver Kügel erhält den diesjährigen Jazzförderpreis der Stadt Ingolstadt. Der 28-Jährige spielt bereits seit seiner Kindheit Schlagzeug. Der Jazzförderpreis wird seit 20 Jahren an junge Musiktalente aus der Region vergeben. Die Verleihung des Preises an Oliver Kügel findet im Rahmen der Auftaktveranstaltung zu den 30. Ingolstädter Jazztagen statt. Foto: privat

Wenn andere Ferien haben...

...arbeitet das Tiefbauamt auf Hochtouren! Auch diesen Sommer werden wieder einige Straßen saniert, etwa die Esplanade (zwischen Harder- und Proviantstraße), die Ettinger Straße (beim Audi-Tor 10), die Südliche Ringstraße (Manchinger- bis Kelheimerstraße) und die IN1/IN2 zwischen Dünzlau und Irgertsheim. Daneben werden der St. Martinsplatz umgebaut und von Seiten der INKB einige Kanalarbeiten durchgeführt.

Zahl der Woche

140 000

Zuschauer haben in der vergangenen Spielzeit die Aufführungen des Ingolstädter Stadttheaters besucht. Erfolgreichstes Stück war „Dylan. The Times They Are A-Changing“. Freuen darf sich das Theater auch über zwei Auszeichnungen für die Inszenierungen „An der Arche um Acht“ und „Das Ende des Regens“. Die Spielzeit 2013/2014 beginnt Ende September.

Kultur

Hier spielt die Musik!

Simon-Mayr-Sing- und -Musikschule im Porträt

Was wäre das Leben ohne Musik? Eigentlich unvorstellbar! Vielleicht fällt es oft nicht auf, aber Musik ist überall in unserem Alltag: Im Fernsehen und im Radio, im Café und im Kaufhaus, auf Veranstaltungen und in der Diskothek. Mal wird sie ganz bewusst wahrgenommen, etwa beim Konzertbesuch, dann wieder kommen die Klänge aus dem Hintergrund, schleichen sich fast unmerklich ins Gehör. Musik ist Rhythmik und Melodie, Emotion und Lebendigkeit – kurz: Musik ist Leben. Vielleicht ist auch das ein Grund dafür, dass es „unmusikalische“ Menschen eigentlich gar nicht gibt. Jeder hat schon mal unter der Dusche gesungen oder beim Radiohören mit dem Fuß zum Takt gewippt. Jetzt muss das „versteckte“ Potenzial nur noch „entdeckt“ und gefördert werden. Hilfe gibt's bei den professionellen und qualifizierten Lehrern der städtischen Simon-Mayr-Sing- und -Musikschule. Vom Kleinkind bis zum Senior, vom absoluten Laien bis zum Semi-Profi, findet hier jeder ein passendes, genau auf seine Bedürfnisse hin entwickeltes Angebot.

E-Gitarre bis Klavier

Schon mal was von der „Saz“ gehört? Das gitarrenähnliche Instrument, auch „Baglama“ genannt, stammt aus der Türkei und ist eines der nicht alltäglichen Instrumente, das an der Musikschule gelehrt wird. Natürlich werden aber auch alle gängigen

Orchesterinstrumente sowie Keyboard, E-Gitarre oder E-Bass angeboten. Das Gelernte anwenden und vertiefen können die angehenden Musiker in den vielfältigen Ensembles und Musikgruppen, etwa in der Jazzband, der Big Band, der Rockband, im Drumcircle, im Gospelchor oder im Volksmusikensemble. Bei allen Musikgruppen kann auch teilnehmen, wer keinen Unterricht an der Musikschule besucht. Die Simon-Mayr-Sing- und Musikschule ist in den historischen Mauern des Turm Baur am Brückenkopf beheimatet, die Schule betreibt allerdings zusätzlich auch mehrere Außenstellen, etwa in Friedrichshofen, Gerolfing, Irgertsheim, Mailing, Oberhaunstadt, Unsernherrn und Zuchering. Für die musikalische Früherziehung geben die Lehrkräfte Kurse in 17 Kindergärten.

Einstieg jederzeit möglich

Um gerade Kindern aus sozial schwächeren Familien den Besuch der Musikschule zu ermöglichen, gibt es die Möglichkeit einer 50-prozentigen Ermäßigung, zudem können auch Leistungen aus dem „Bildungs- und Teilhabepaket“ beim Jobcenter beantragt werden. Einige Unterrichtsfächer sind ohnehin von Haus aus kostenfrei, etwa das Mitwirken in der Big Band oder im Gospelchor. Um festzustellen, ob einem das gewünschte Instrument auch wirklich „liegt“, bietet sich der unverbindliche Besuch einer Schnupperstunde an. Jedes Jahr veranstaltet die Musikschule zudem einen „Tag der offenen Tür“ sowie „Schnupperwochen“. Der Einstieg in den Unterricht ist jederzeit – auch während des laufenden Schuljahres – möglich. Bis zum April kann der Unterricht übrigens schon zum nächsten Monatsende gekündigt werden, ab Mai dann zum Ende des Schuljahres. Weitere Informationen zu allen Angeboten und Gebühren gibt es im Internet (www.musikschule-ingolstadt.de) oder direkt im Sekretariat der Musikschule (ab 2. September): 0841/305-1900.



Klavier und Cello – nur zwei von etwa 30 Instrumenten, die an der Simon-Mayr-Sing- und -Musikschule erlernt werden können. Foto: Pöhlmann



Kultur

Musik zum Selbermachen

Sechs Angebote der Simon-Mayr-Sing- und -Musikschule im Überblick

Musikalische Frühförderung



Bei den Kleinsten steht der spielerische Umgang mit Musik und Gesang, Tanz und Bewegung im Mittelpunkt. Vorschulkindern werden erste Grundkenntnisse vermittelt.

Zu den Angeboten gehört zum Beispiel das Eltern-Kind-Programm „Musikgarten“ (Kleinkinder von sechs Monaten bis vier Jahren), die musikalische Früherziehung für Kinder zwischen vier und sechs Jahren und die musikalische Grundausbildung für Sechs- bis Achtjährige. Foto: Pöhlmann

Instrumental- und Gesangsunterricht



Etwa 30 Instrumente können an der Musikschule erlernt werden. Darunter sind sowohl „Klassiker“ wie Violine, Gitarre, Blockflöte, Trompete, Klavier und Schlagzeug, aber auch außergewöhnliche Instrumente, wie zum Beispiel das Hackbrett, die Saz oder das Tenor- und Waldhorn. Der Gesangsunterricht wird sowohl im klassischen wie auch im Jazz-Pop-Bereich angeboten. Vielleicht sind Sie ja der nächste Starpianist oder Rockstar? Foto: Pöhlmann

Ballett und „Junges Tanztheater“



In der Städtischen Simon-Mayr-Sing- und -Musikschule Ingolstadt kann man nicht nur das Musizieren oder den Gesang erlernen, auch das Tanzen wird hier vermittelt. Neben Aufbau und Entwicklung der tänzerischen Grundhaltung wird die Differenzierung der Motorik gelehrt. Das Junge Tanztheater unter der Leitung der Choreografin Katharina Grill hat sich mit außergewöhnlichen Inszenierungen einen Namen gemacht. Foto: Pöhlmann

Angebote für Erwachsene



Sie möchten ein bestimmtes Instrument spielen können? Oder Ihre Kenntnisse auffrischen? Dann sind die Erwachsenenurse an der Musikschule genau das Richtige. Denn jedes Instrument (siehe „Instrumental- und Gesangsunterricht“) wird auch für Erwachsene angeboten. Übrigens: Auch für Senioren (ab 65 Jahren) gibt es ein attraktives Angebot: Im Chor „Schanzer SINGjoren“ treffen sich Gleichgesinnte zum gemeinsamen Singen. Foto: Pöhlmann

Konzerte und Veranstaltungen



Sie gehören zum festen Bestandteil im kulturellen Kalender der Stadt: Die Konzerte und Veranstaltungen der Musikschule ermöglichen es den Schülern, das Erlernte auf einer großen Bühne zu präsentieren, etwa beim Advents- oder dem Jahreskonzert, aber auch zu einigen anderen Anlässen. Zum Vormerken: Am 23. März 2014 feiert die Musikschule mit einem großen Jubiläumskonzert im Festsaal Ingolstadt ihren 40. Geburtstag. Foto: Gebhard

Johann Simon Mayr



Er ist der Namenspatron der Musikschule: Johann Simon Mayr, geboren 1763 in Mendorf bei Altmannstein, studierte und lebte einige Zeit in Ingolstadt, bevor er nach Italien ging. Etwa 60 Opern und rund 600 Kirchenmusikwerke gehen auf das Konto des Pädagogen. In Bergamo, wo Mayr später starb, wurde auf seine Initiative hin eine städtische Musikschule errichtet, in der er auch selbst Komposition unterrichtete. Foto: Simon-Mayr-Gesellschaft



Soziales

Was ist nur mit meinem Kind los?

Die Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt weiß Rat und hilft



Gemeinsam an einem Strang ziehen: Die Erziehungsberatung hilft, wieder Harmonie in der Familie herzustellen. Foto: Schaffer

Es ist nicht immer einfach. Wer eigene Kinder hat, weiß das. Quer durch alle Altersabschnitte, vom Kleinkind bis zum Jugendlichen, treten zwangsläufig Probleme auf. Die allermeisten lassen sich schnell klären und lösen, doch manche Themen können das Familienleben nachhaltig beeinträchtigen. Besonders die Eltern kann das schon mal zur Verzweiflung bringen; das Gefühl, dem Problem „ohnmächtig“ gegenüberzustehen, ratlos zu sein, nichts tun zu können – das belastet. In solchen Fällen ist es eine gute Option, die Ingolstädter Erziehungs- und Familienberatung zurate zu ziehen. Das fachkundige und erfahrene Personal findet – zusammen mit Eltern und Kind – meist eine Lösung.

Kostenlos und freiwillig

Leider suchen viele Eltern keine Hilfe von Beratungsstellen, weil sie dies als eigenes Versagen erleben. Wer allein nicht weiterkommt, sollte sich aber auf jeden Fall Rat holen. „Oft entdecken wir bei der Beratung oder der Therapie dann auch die

„wahren“ Gründe, die das Verhalten des Kindes überhaupt erst auslösen“, weiß Ulrike Foidl von der Beratungsstelle. Sie betont auch: „Unsere Angebote sind kostenlos, streng vertraulich und unkompliziert.“ Die Ingolstädter Erziehungs- und Familienberatung wird von der Caritas und dem Diakonischen Werk getragen und handelt im Auftrag der Stadt Ingolstadt und des Landkreises Eichstätt, deren Einwohner die Stelle aufsuchen können. Eine finanzielle Förderung gibt es auch vom bayerischen Familienministerium.

Ansprechpartner bei allen Fragen

Grundsätzlich kann die Hilfen jeder in Anspruch nehmen, der eine Beratung wünscht: Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Großeltern, aber auch Erzieher oder Lehrer. Typische Themen können zum Beispiel sein: Ängste, Schlafstörungen, Trotzreaktionen, Streit, Lernstörungen, Schulangst, Mobbing, Computersucht, Hyperaktivität, Pubertäts- und Beziehungskrisen, Drogen und Alko-

hol, Rauchen, selbstschädigendes Verhalten, häusliche Gewalt und Trennung der Eltern. „Wir können bei Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten helfen, gehen Schul- und Leistungsproblemen auf den Grund oder klären Fragen rund um die Erziehung“, erklärt Foidl. Besonders sensibel müssen die Fachkräfte bei Themen sein, hinter denen Gewalt, Missbrauch oder der Tod eines nahen Angehörigen stehen.

Vom Kleinkind bis zum Jugendlichen

Neben der individuellen Beratung gibt es auch mehrere spezielle Angebote, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Für die Eltern der Kleinsten gibt es etwa die „Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkindberatung“, bei der zum Beispiel Schlaf- und Fütterprobleme, Wut- und Trotzanfälle thematisiert werden. An Kinder mit einer Lese-/ Rechtschreibschwäche (Legasthenie) richtet sich das Eltern-Kind-Training. Außerdem gibt es Gruppen für Scheidungskinder, für Kinder psychisch oder alkoholkranker Eltern und zum spielerischen Erlernen sozialer Kompetenzen. Auch für Eltern gibt es zwei Trainingskurse: „Familienteam – Das Miteinander stärken“ und die für Eltern in Trennung adaptierte Version „Kinder im Blick“. Demnächst wird in Ingolstadt auch das Programm „ESCapade“ eingeführt – bei exzessiver Computernutzung und zur Vorbeugung von Computersucht.

Kontakt

Die Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt in der Gabelsbergerstraße 46 ist telefonisch unter 0841/993544-0 zu erreichen. Termine werden nach Vereinbarung vergeben. Das Sekretariat ist von Montag bis Donnerstag zwischen 8 und 12 Uhr sowie von 13 bis 16.30 Uhr und am Freitag von 8 bis 14 Uhr besetzt. Die Kontaktaufnahme ist auch per E-Mail an erziehungsberatung@caritas-ingolstadt.de möglich.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ZKA

Müllgebühren senken

Wasserschutz beginnt beim Abwasser

Hätten Sie Lust, gebrauchte Mullbinden oder Tampons aus einem Auffangrechen, blockierten Schnecken oder einem anderen Gerät zu entfernen? Übelriechende Speisereste vielleicht? Nein? Hört sich eklig an? Genau – ist es auch. Schon deshalb sollte man bestimmte Dinge nicht ins Abwasser werfen. Denn sonst tut man genau das einem der Mitarbeiter der Zentralkläranlage Ingolstadt (ZKA) an. Das ist aber längst nicht der einzige Grund dafür, warum man nichts ins Abwasser werfen sollte, was nicht da hingehört. Denn ein sorgsamer Umgang mit Müll und Abwasser ist nicht nur für die Umwelt wichtig, sondern kann auch einen Vorteil haben, der jedem Nutzer Spaß machen dürfte: Er kann die Müllgebühren senken.

2013 schon 250 Tonnen Abfälle

Denn Müll im Abwasser sorgt nicht nur für viele Probleme, sondern auch für Kosten in der Verarbeitung. Die Stoffe, die häufig mit dem Abwasser runtergespült werden, sind damit nicht einfach verschwunden, sondern können die Kanäle und die Anlagen der Zentralkläranlage verstopfen und blockieren. Wattestäbchen etwa werden biologisch nicht abgebaut, sondern verbinden sich gerne mit anderen Müllbestandteilen wie Strumpfhosen, Mullbinden und anderen Dingen und verstopfen dann Kanäle oder müssen in der ZKA erst durch grobe und feine Rechen aus dem Abwas-

ser gefiltert und über Schnecken abtransportiert werden. Aber auch hier verursachen sie oft Probleme.

Textilfasern, Feucht- und Kosmetiktücher zum Beispiel bilden im Abwasser oft lange Zöpfe, die sich um Rührwerke oder Schieberantriebe wickeln und Pumpen stören oder Messeinrichtungen beeinträchtigen können. Sie müssen ebenfalls regelmäßig entfernt werden. Zigarettenkippen oder Hygieneartikel wie Kondome, Binden oder Tampons gehören in die graue Restmülltonne. Speisereste und andere organische Abfälle sollten auf den Kompost oder in die Biotonne geworfen werden. Allein im Jahr 2013 wurden bei der Zentralkläranlage in Ingolstadt bisher rund 250 Tonnen Abfälle aus dem Abwasser entfernt und verursachten damit Entsorgungskosten von über 34 000 Euro – Geld, das auch gespart werden könnte und so die Müllgebühren senken würde. Denn als städtische Tochter muss und darf die ZKA kein Geld verdienen. Dauerhafte Einsparungen werden also mittelfristig an die Kunden weitergegeben.

Keine Medikamente ins Abwasser

Wohl noch wichtiger sind die ökologischen Aspekte: Arzneimittel etwa haben im Abwasser nichts verloren. Die darin enthaltenen Wirkstoffe werden oft nicht biologisch etwa durch die Bakterien in der ZKA abgebaut, sondern können so möglicherweise in die Donau gelangen. Alte Medikamente können stattdessen in der Problemüllsammelstelle abgegeben werden oder zugriffssicher in der Restmülltonne entsorgt werden. Auch chemische Substanzen, Öle und Fette oder Essensreste sollten nicht ins Abwasser gegeben werden. Sie können explosive Gase bilden oder das Wachstum von Bakterien und Keimen fördern und damit nicht nur das Abwasser weiter verunreini-



Müllberge im Abwasser: Rund 250 Tonnen Abfälle hat die ZKA alleine 2013 bereits aus dem Ingolstädter Abwasser gefischt. Fotos: ZKA

gen und das Wachstum von Ungeziefer – etwa von Ratten in der Kanalisation – fördern, sondern auch die Gesundheit der Mitarbeiter der ZKA gefährden.

Ökologische Energiegewinnung

Zur Reduzierung der Entsorgungskosten müssen die Grobstoffe mit hohem Aufwand entfernt und behandelt werden. Aber sie werden bei der ZKA auch für eine ökologische Energiegewinnung aufbereitet: Förderschnecken transportieren das gewaschene und entwässerte Rechengut in Container. In der benachbarten Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) wird es dann thermisch verwertet und erzeugt so immerhin Energie für viele tausend Haushalte. Dennoch sollte man keine Dinge ins Abwasser geben, die dort nicht hingehören. Denn das schadet nicht nur der Umwelt oder belästigt oder gefährdet andere Menschen sondern führt auch zu zusätzlichen Kosten in der Zentralkläranlage.



Kein Müll in die Klospülung: Mithilfe solcher Grob- und Feinrechen wird das Wasser zunächst von Abfällen gereinigt. Die Rechen aber können auch verstopfen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Von Notunterkünften zum blühenden Stadtteil

Das Konradviertel versprüht viel Charme

Die Geschichte des Konradviertels beginnt zunächst mit einem eher traurigen Kapitel. Nachdem 1895 das ehemalige Militärgelände zum Wohngebiet umgewandelt wurde, war die Siedlung geprägt von Wohnbaracken und Notunterkünften. Infolge des enormen Bevölkerungswachstums und der Landflucht hin zu den industriellen Ballungsräumen, herrschte eine große Wohnungsnot in Ingolstadt.

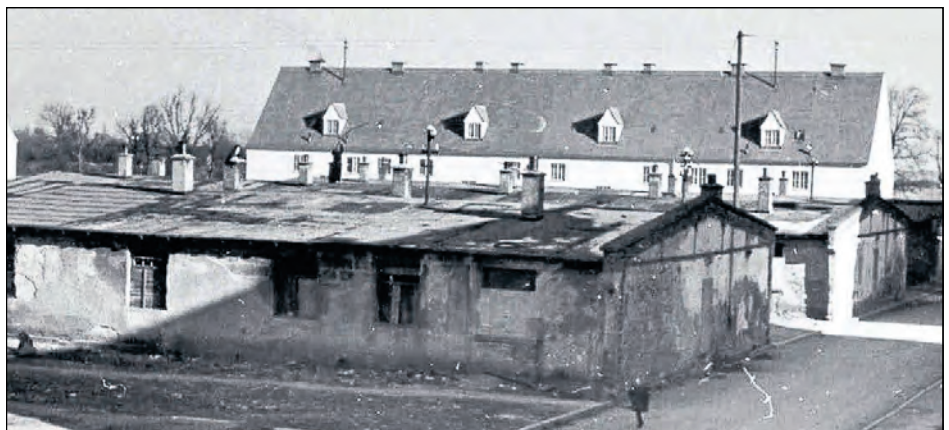
Erst durch die rege Bautätigkeit der im Jahr 1934 gegründeten Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft (GWG) entspannte sich die Lage langsam. Schon in der Zeit zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden rund 700 neue Wohnungen gebaut, sodass 1938 endlich auch die letzte Baracke abgerissen werden konnte. Von diesen einfachen Anfängen ist inzwischen nichts mehr zu sehen. Das Viertel hat sich dank des Engagements der GWG herausgeputzt.

Seinen Namen hat es vom Bau der Kirche St. Konrad im Jahr 1952. In den 50er und 60er Jahren kamen viele Gastarbeiter nach Deutschland und fanden, teilweise bis heute, unter anderem im Konradviertel ein neues Zuhause. In den 90er Jahren aber entsprachen die Wohnungen aus den 50er und 60er Jahren nicht mehr modernen Ansprüchen. 1998 begann die GWG daher die umfangreiche Wiederaufbereitung und Aufwertung des Wohngebiets. Gebäude wurden modernisiert oder abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Darüber hinaus entstanden zusätzlicher Wohnraum sowie verschiedene Gewerbeeinheiten für Ärzte, Kindergärten, ein Café und weitere Dienstleister.

Buntes Viertel

Ein großes Anliegen war die Wohnumfeldgestaltung: Um die Umgebung attraktiver und wohnlicher zu gestalten, wurden Freiflächen optimiert, Spielplätze und Parkanlagen erneuert oder zusätzlich geschaffen. Der Goetheplatz mit dem an-

Von der Barackensiedlung zur modernen Wohnsiedlung: Das Konradviertel hat sich seit der Sanierung durch die GWG grundlegend verändert.



grenzenden Lieblingscafé und dem Stadtteiltreff wurde zum neuen Anlaufpunkt im Bezirk. Mit der (Wieder-)Eröffnung des Donaustrandes rückte auch der Fluss wieder näher in das Leben der Bewohner. Ein besonderes Highlight ist das Kunstprojekt „Fotoalbum“ von Thomas Neumaier und Stefanie Roloff. Hier wird die

ganz persönliche Geschichte der Bewohner des Konradviertels erzählt und verstärkt dadurch die Identität und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Anwohner. Bei der Umgestaltung wurden auch gezielt die Bürger in die Veränderungsplanungen eingebunden, sodass viele Wünsche direkt umgesetzt werden konn-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ten. Viele der heutigen Bewohner sind nicht im Konradviertel geboren, sondern aus unterschiedlichen Regionen im Laufe der Zeit zugezogen. So entstand ein buntes Zusammenleben verschiedenster Nationen und Religionen. Die unterschiedlichen Lebensweisen stellen aber auch einige Herausforderungen an die Bewohner, und so wurde das Gebiet im Jahr 1997 in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Dessen Ziele sind es, das harmonische Zusammenleben sowie die Situation rund um das Wohnen, das Wohnumfeld und die Infrastruktur zu verbessern – mit großem Erfolg. Durch die Kooperation mit Schulen, Kindergärten, Sportvereinen, Kirche, Bezirksausschuss und Politik gibt es heute ein breitgefächertes Angebot, angefangen vom Quartiersmanagement über verschiedene Kurse, Feste, Beratungen bis hin zu Jugendprojekten. Durch die kulturelle Verschmelzung lernen die Bewohner vor allem voneinander und bereichern sich so gegenseitig.

Mit dem Bobbycar durch die „Kinderwelt“

Mit dem Neubau der Schwinge wurde der letzte Block aus den Vorkriegszeiten abgerissen, und die aktuellen Baumaßnahmen an der Goethestraße und an der Wohnanlage „An der Donau“ läuten bereits den Abschluss der Aufwertungsmaßnahmen im Viertel ein. Besonders erwähnenswert ist auch der Neubau der Kindertagesstätte direkt im Wohngebiet „An der Donau“ am Viehmarktplatz 17. Die „Kinderwelt“ der Bürgerhilfe e.V. bietet 68 Plätze für Kinder bis sechs Jahren und wurde Ende Juli 2013 mit einem fröhlichen Kinderfest eingeweiht. Die Besonderheit in dieser Einrichtung ist eine Bobbycar-Rennstrecke – passend zum Automobilstandort Ingolstadt.

Die Kindertagesstätte stellt einen schönen Zusammenhang zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart her, denn in den Jahren 2006 bis 2009 nutzten Kinder eines Jugendprojekts die ehemalige Viehmarkthalle für verschiedene Tanz- und Theaterprojekte. Nach Abriss der Viehmarkthalle ist der Platz heute durch die „Kinderwelt“ trotzdem wieder fest „in Kinderhänden“.

Weitere Aktionen, besonders auch durch die Kinder und Jugendlichen des Viertels wie etwa das Projekt „Stadt.Geschichte.Zukunft“ zeigen das große Interesse und Engagement an der Mitgestaltung des Wohngebiets und werden in der Zukunft sicher noch die eine oder andere Vision Wirklichkeit werden lassen.



„Kinderwelt“ Konradviertel: Die Kindertagesstätte der Bürgerhilfe sorgt für eine kinderfreundliche Umgebung. Fotos: GWG

Wertverbesserungsmaßnahmen im Konradviertel

- Abbruch 378 WE*
- Neubau an gleicher Stelle 441 WE*
- Gesamtinvestitionen GWG 35,1 Millionen Euro
- Modernisierung 108 WE*
- Finanzierungsanteil Freistaat Bayern und Stadt Ingolstadt circa 5 Millionen Euro *WE=Wohneinheiten

Kunst im Viertel: Das Kunstprojekt „Das Fotoalbum“ – hier bei der Eröffnung durch GWG-Geschäftsführer Peter Karmann und Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann – erzählt die Geschichte des Viertels und seiner Bewohner.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

comingolstadt

Daten-Highway in Hundszell

Glasfasernetz im Ingolstädter Stadtteil gestartet



**Dorothea Soffner und Siegfried Panzer
starten das neue Glasfasernetz.**

Die Zeiten, in denen die Bürger in Hundszell genervt auf den Ladebalken ihres Internetbrowsers starren mussten, sind vorbei. Denn seit die Stadträtin und Mitgründerin der Bürgerinitiative „Glasfaser 2013“, Dorothea Soffner, gemeinsam mit Siegfried Panzer, dem Geschäftsführer der comingolstadt, das neue Glasfasernetz im Ort in Betrieb genommen hat, ist der Ladebalken auf vielen Bildschirmen in Hundszell oft kaum mehr zu sehen. „Schuld“ daran sind die Bürger selbst. Denn

mit einer Bürgerinitiative überzeugten die Hundszeller comingolstadt, den Glasfaserausbau vorzuziehen. „Die schlechte Anbindung des Ortsteils verärgerte immer mehr Bewohner in Hundszell“ berichtete Dorothea Soffner. „Als wir dann von einem geplanten Glasfaserausbau erst im Jahr 2020 hörten, war für uns klar, dass wir nicht darauf warten wollten.

So baten wir Anfang letzten Jahres die comingolstadt um eine Informationsveranstaltung in Hundszell. Bereits hier war das Interesse so groß, dass es sogar die Kapazitäten des Sportheims des SV Hundszell sprengte“ so Soffner.

Dieses große Interesse überzeugte auch die comingolstadt. Sie bot kurzerhand an, den Anschluss an das Glasfasernetz schon bis Ende 2013 zu realisieren, sollten sich mindestens 30 Prozent der Haushalte in Hundszell für einen Glasfaserdienst des städtischen Unternehmens entscheiden. Noch bevor der Netzbetreiber alle Bewohner von Hundszell und Knoglersfreude angeschrieben hatte, war schon eine Bürgerinitiative zum Glasfaserausbau gegründet.

„Wir können es gemeinsam beschleunigen“, hieß es auf den Flugblättern, die bald darauf in allen Briefkästen landeten. Durch weitere Veranstaltungen und den großen Einsatz der Mitglieder der Bürgerinitiative gelang es im August 2012, die angestrebten 30 Prozent zu erreichen, sodass bereits Ende des Jahres die Bauarbeiten für den Glasfaserausbau in Hundszell beginnen konnten. Nach nur einem Jahr ist das Glasfasernetz nun einsatzbereit und ermöglicht den Haushalten in Hundszell einen Zugang zum Hoch-

geschwindigkeitsnetz mit Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s. „Das ist ein toller Tag, auch für uns“, bilanzierte Siegfried Panzer bei der Inbetriebnahme des Glasfasernetzes in Hundszell. „Wir freuen uns sehr, dass wir gemeinsam mit den Bürgern aus Hundszell den Glasfaseranschluss so zeitnah umsetzen konnten. Es bestätigt uns in unserer Arbeit und spiegelt die Bedeutung eines leistungsfähigen Internet-, Telefon- und TV-Anschlusses in der heutigen Zeit wieder.“

**Eigeninitiative hat sich gelohnt: Die
Bürgerinitiative „Glasfaser 2013“.**

Fotos: comingolstadt



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“
wird herausgegeben
von der Stadt Ingolstadt,
Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,
Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: GWG
Gestaltung, Satz und Druck:
DONAUKURIER Verlags-GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt

Die comingolstadt und ihr Highspeed-Netz:

Das Produktportfolio für Privatkunden umfasst hochmoderne Kommunikationslösungen. So kombiniert das Glasfaser-Premium Paket der comingolstadt einen Telefon-, Internet- und TV-Anschluss zum attraktiven Festpreis.

Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s ermöglichen den Zugang zu modernen Multimediaanwendungen und bieten ein Vielfaches an Qualität und Leistung gegenüber anderen Internetzugangsmöglichkeiten.